

Jesaja 43:14-22 So spricht der HERR, euer Erlöser, der Heilige Israels: Um euretwillen habe ich nach Babel geschickt und habe die Riegel eures Gefängnisses zerbrochen, und zur Klage wird der Jubel der Chaldäer. Ich bin der HERR, euer Heiliger, der ich Israel geschaffen habe, euer König. So spricht der HERR, der im Meer einen Weg und in starken Wassern Bahn macht, der ausziehen läßt Wagen und Rosse, Heer und Macht, daß sie auf einem Haufen daliegen und nicht aufstehen, daß sie verlöschen, wie ein Docht verlischt: Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde. Das Wild des Feldes preist mich, die Schakale und Strauße; denn ich will in der Wüste Wasser und in der Einöde Ströme geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten; das Volk, das ich mir bereitet habe, soll meinen Ruhm verkündigen.

Liebe Gemeinde,
und heute vor allem:
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

“Es muss doch einen Weg zurück geben! - damit alles wieder so ist, wie es früher einmal war!”
Die verlorene Heimat tragen sie noch im Herzen, die heiße Sehnsucht aber ist kalt und hart geworden.
Die Klage, das Jammern, das Selbstmitleid zur Grundmelodie des Lebens. Der ständige Blick zurück hat sie blind gemacht.
Ach wisst, ihr noch damals, in Jerusalem? Die wunderbaren Gottesdienste, die Freiheit, der Reichtum, das Glück?
Alles war richtig, alles war an seinem Platz und wir waren dort, wo wir geboren wurden: zu Hause.
Und nun: endlose Jahre in der Gefangenschaft. Ach wir Armen, was sind wir schwer geschlagen.
Gott: warum tust du uns das an?

Gott hatte nicht versäumt, es ihnen sagen zu lassen: eure eigene Sünde ist über euch gekommen.
So geht es mit Götzdienern, Gotteslästerern und solchen, die das Recht der Armen und Fremden mit Füßen treten!
Selbstverschuldet, hochverdient erleidet ihr hier euer Exil. Wie oft gewarnt? Zur Umkehr gerufen?
Ihr wolltet nicht hören, nicht glauben, nicht gehorchen. Eure Klage richtet bitte gegen euch selbst: gegen eure Sünde und die Eurer Väter und Großväter.

Das hätte Gottes letztes Wort sein können und er hätte Recht gehabt.
Aber Gottes letztes Wort ist das Wort eines leidenschaftlich Liebenden, der seine Geliebte nicht vergessen kann!

18 Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! 19 Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.

Ein Neues schaffen!

Das ist typisch Gott!

Sein Volk hatte nur einen Gedanken: es soll wieder alles so werden, wie es war.

Zurück! Das Alte wiedergewinnen. Und dann um jeden Preis festhalten.

Gott aber ist kreativ. Er schafft Neues.

So wie am Anfang. Als alles Nichts war, spricht er ein Wort und es entsteht eine Welt. Voller Schönheit, wunderbar geordnet aus Wasser und Land, Tag und Nacht, Himmel und Erde. Voller Farben und Formen.

Und Leben in Fülle: Pflanzen und Tiere.

Und Menschen.

Und alles, was er schafft: Original, unverwechselbar, jedes und jeder mit eigenem Gesicht: nicht ein einziger Klon in all der Fülle.

Gott ist kreativ. Er schafft Neues.

Sein Weg mit seinem Volk: geht nicht zurück, geht nicht in eine zweite Runde, in einen ewigen Kreislauf.

Sondern vorne, vor ihnen, vor ihren Augen schafft er einen wunderbaren neuen Weg:

Weg in der weglosen Wüste, Wasserströme fließen, wo alles dürr und tot war.

Aber es gibt ein Problem. Sie können's nicht hören.

Sie können's nicht sehen. Sie glauben es nicht.

Harte Herzen: verbittert, versteinert.

Die Augen: blind geworden, verblendet vom Sehnsuchtsbild der Vergangenheit.

Die Ohren taub geworden von endlosen Ton des Klageliedes.

Siehe! Seht hin! Aufmerksam! Habt acht! Achtung! Hier passiert was.

Jetzt! Unmittelbar vor euren Augen.

Seht ihr's denn nicht? Spürt ihr's nicht!

Kann das denn sein? Wo gibt's denn so was?

Vor euren Augen bricht das Neue auf. Und ihr merkt's nicht!

Alle sehen es, alle spüren es. Nur ihr wieder nicht!

Für Israel war das Neue die große politische Wende mit dem Herrschaftswechsel in Babylon.

Sie durften in Jerusalem neu anfangen. Aus den Trümmern des alten Tempels bauten sie einen neuen Tempel.

Und für Gottes Volk im nachchristlichen Abendland?

Ist das auch ein Wort für uns?

Haben wir es zu Recht als Jahreslosung bekommen?

Viele Mitglieder unserer Kirche ahnen und spüren den Umbruch. Eine alte Form von kirchlichem Leben vergeht und viele neue Formen brechen auf;

noch ist nicht zu sehen, nur zu ahnen, welche davon bleiben und fest und stark werden.

Das alte Prophetenwort aber hat in unsere Tagen große Kraft.

Blickwendung ist angesagt!

Nicht zurück, sondern nach vorne schauen!

Damit wir entdecken, was der kreative Geist Gottes mitten unter uns Neues schafft.

Er ist am Werk. Unermüdlich!

Jetzt wächst es auf.

Erkennt ihr's denn nicht?

Was soll das sein? Wonach sollen wir schauen?

Was ist denn typisch für Gottes Kreativität? Woran erkennt man sie?

Viele verschiedene Menschen

mit vielen verschiedenen Gaben

finden zusammen, um Gott zu loben.

Sie suchen und finden einen Platz im Leben der Gemeinde, arbeiten mit und bringen sich ein - als lebendige Steine im neuen Tempel.

Ihre Verschiedenheit - gemeinsamer Reichtum!

Kinder - Erwachsene - Senioren

Frauen und Männer,
aus Frotheim, Isenstedt, Espelkamp oder Kasachstan kommt,
Reiche und Arme ist,
lateinisch, plattdeutsch oder schwäbisch spricht
Denker und Arbeiter
Musiker und Maurer
Menschen, die hier Heimat haben und Menschen, die hier Heimat suchen.
Viele verschiedene Menschen, von Gottes Geist vielfältig begabt, finden zusammen zu einer Einheit.
Es ist die Einheit mit Jesus in der Mitte.
Und es erwächst eine neue Gestalt von Kirche:
die der mitarbeitenden Gemeinde.

Wir haben heute zum Neujahrsempfang der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geladen.
Viele sind gekommen und wir schauen dankbar und staunend auf das, was Gott im vergangenen Jahr
hat wachsen lassen.
Große events - und die kleinen Szenen im Alltag
wir haben gespürt und erlebt: der Herr ist mitten unter uns, begabt uns mit Mut und Kraft und
Fähigkeiten. Er segnet, lässt gelingen.
Ein kleines Gespräch am Rande, und jemand, der versunken war in Trauer und sich selbst, hebt wieder
den Blick.
Der erste Auftritt eines jungen Mitarbeiters vor der Gruppe: und er traut sich und erzählt die
Geschichte von Herzen und berührt damit die Herzen der Kinder...

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Das kommende Jahr birgt große Herausforderungen:
ich bitte euch: lasst uns mit Mut und Entschlossenheit darangehen!
Vertraut dabei auf Gott, der uns sagt:
*Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues
schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und
Wasserströme in der Einöde.*
Amen